



## Kirche ohne Frauen?

**ARBEITSHILFE**

von Angela Hogrebe  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



# KIRCHE OHNE FRAUEN?

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen Nutzung erhalten Sie hier:

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2294&ltype=2>

Deutschland 2014

Produktion: Steyl Medien, München, Katholisches Filmwerk (kfw), Frankfurt/M.

Regie: Anton Deutschmann

## GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Einsatzmöglichkeiten / Zielgruppen	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Kap. 1: Die Protagonistinnen	S. 03
Kap. 2 – Kap. 4	S. 04
Hintergrund-Informationen	S. 07
Links und Literatur (Stand: 23.09.2014)	S. 10
Weitere Filme beim kfw	S. 10
M1 – M5	S. 11 – 18

## KURZCHARAKTERISTIK

Welche Handlungs- und Entscheidungsfelder besetzen Frauen in der Kirche? Hauptamtlich? Ehrenamtlich? Wie sehen Frauen ihre eigene Rolle in der Kirche? Welche Erfahrungen machen sie? An welche Grenzen stoßen sie? Welche Zukunftsvorstellungen haben sie? Welchen „Reformbedarf“ sehen sie? Ist Kirche ohne Frauen eigentlich denkbar? Welchen Grenzen sehen sich Frauen ausgesetzt? Welche Anerkennung bekommen sie? Sehen sich Frauen in der Kirche als „gleich“ oder eher „verschieden“, wenn es um die Charismen von Männer und Frauen geht? Wie schätzen Frauen die Rolle von Männern in der Kirche ein? Welches Rollenbild haben sie von sich selbst? Welche Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte haben Frauen bei der Gestaltung liturgischer Formen? Wie viel Autonomie wird Frauen in der Kirche zugestanden? Gibt es auch für Frauen einen „apostolischen“ Auftrag? Drei Frauen – die Erzieherin Ursula Bäuerle, die Theologie Professorin Margit Eckholt und die Ordensschwester Sr. Katharina – geben aus ihrer jeweiligen, sehr unterschiedlichen Perspektive und auf dem Hintergrund ihres je eigenen Wirkungskreises innerhalb der Kirche, Stellungnahmen ab rund um den voran gestellten Fragenkatalog, der in die Kernfrage mündet: „Kirche ohne Frauen?“ – Geht das? Die Frauen geben einerseits Einblick in ihr jeweiliges Wirkungsfeld, definieren auf diesem Hintergrund ihr Tun innerhalb der Kirche und bewerten es auf dem Hintergrund ihrer spezifischen Erfahrungen. Dabei fallen die Antworten recht verschieden aus, was nicht zuletzt auch den sehr unterschiedlichen Handlungsfeldern der Frauen geschuldet ist. Der Zuschauer begegnet den Positionen Ursula Bäuerles, der Erzieherin einer Kindertagesstätte, Margit Eckholts<sup>1</sup>, einer Dogmatikerin und Sr. Katharinas, einer Schwester der Olper Franziskanerinnen, die ein großes Wirkungsfeld in der Alten- und Krankenseelsorge sowie in der aktiven Jugendarbeit hat. Kirche ohne Frauen? Mit ihren Statements legen die drei Frauen eine Antwort auf die Eingangsfrage nahe, ausgedrückt mit einem Buchtitel Frau Prof. Dr. Eckholts: „Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen.“<sup>1</sup> Deutlich wird: Es gilt seitens der Kirche durchaus „Hausaufgaben“ zu machen, soll die Gefahr einer „Entfeminisierung“ in der Zukunft (Eckholt) gebannt werden – Aufgaben, die in naher Zukunft seitens Kirche angegangen werden sollten, so Frau Eckholt und (vorsichtiger ausgedrückt) Sr. Katharina. Der Film gibt Anstöße, sich mit den vielfältigen Fragen rund um Rolle und Engagement der „Frauen in der Kirche“ auseinanderzusetzen und vielleicht zu einer eigenen Position zu finden, nicht zuletzt in (kritischer) Auseinandersetzung mit prägnanten Stellungnahmen innerhalb und außerhalb der Kirche.

<sup>1</sup> Margit Eckholt. Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen. Der Aufbruch des Konzils und die Zeichen der Zeit. Ostfildern 2012. S. 28.

## EINSATZMÖGLICHKEITEN / ZIELGRUPPEN

Zur Frage nach den Zielgruppen hier ein Zitat: „Wichtig ist es, die Diskussion um die Rolle der Frauen in unserer Kirche bis an die Basis der Gemeinden zu tragen. Denn der von den deutschen Bischöfen angestoßene Dialogprozess darf nicht nur in den Spitzengremien unserer Kirche stattfinden. Er muss auch dort ansetzen, wo Glauben ganz alltäglich gelebt wird“ (kfd-speyer, Gabriele Heinz). Zielgruppen des Films sind daher zunächst **Frauenverbände, Frauengruppen** der Gemeinden und andere Gremien. Schulisch können die mit dem Film angesprochenen Themen in die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Vatikanum („Lumen Gentium“, **priesterlicher Dienst des ganzen Volkes Gottes**), mit der theologischen **Anthropologie, Schöpfungstheologie, Ekklesiologie (hier Dienste und Ämter in der Kirche)**, dem **Verkündigungsauftrag der Kirche** u.a. eingebettet werden. Die Themen des Films entsprechen den Inhalten der Bildungsstandards für die Sek II.

## KAPITELÜBERBLICK

1. Einleitung	00:00 – 00:56
2. Frau Ursula Bäuerle	00:57 – 05:27
3. Frau Margit Eckholt	05:28 – 13:16
4. Sr. Katharina Hartleib	13:17 – 21:15

## KAP. 1: DIE PROTAGONISTINNEN

Die drei Positionen werden im Vorspann kurz umrissen:

1. Sr. Katharina:



„Wir haben es mit einer Männer-geleiteten Frauenkirche zu tun“

2. Prof. Dr. Margit Eckholt:



„Wir alle – Männer wie Frauen – stehen in der apostolischen Beauftragung. Jesus von Nazareth hat Männer und Frauen in die Nachfolge gerufen. Daher sind wir alle – Frauen wie Männer – apostolisch.“

3. Frau Ursula Bäuerle:



„Ich möchte weitergeben, was ich vom Glauben mitbekommen habe. Dabei kommt es mir nicht auf die Position an, sondern eben auf die Verkündigung.“

## 2. KAPITEL: URSULA BÄUERLE

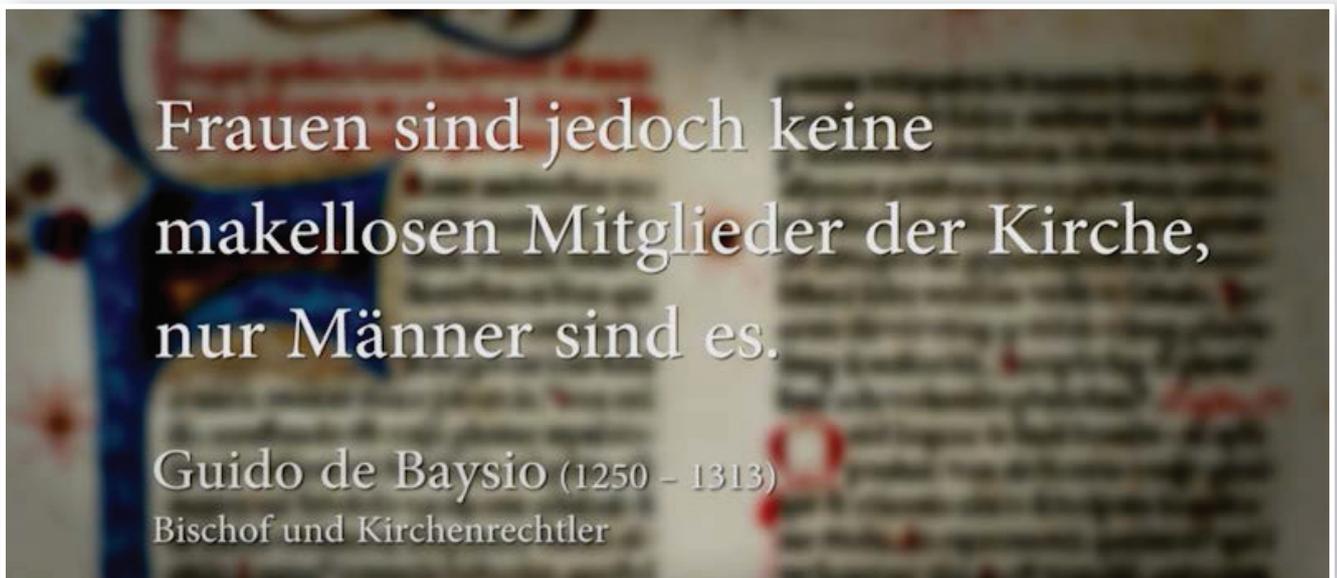
(Anmerkung: Sofern nicht anders angegeben, sind die Zitate dem Film entnommen.)

Mit Frau Bäuerle begegnen wir im Film der ersten der drei Frauen. Sie ist Erzieherin in einer katholischen Kindertagesstätte und stellt sich der Kamera inmitten einer Gruppe 3-6-jähriger, die sie liebevoll betreut. Sie erzählt, dass sie aus einem katholischen Elternhaus stamme und sich bewusst für eine katholische Einrichtung entschieden habe, um hier ihren Glauben weiterzugeben. Das könne sie z.B., wenn sie Kinder an die Praxis des Betens heran führe. Sie sehe in der Kirche deshalb mehr Frauen, weil Frauen eben eher dienen würden und weil sie Halt und Kraft benötigten für den Alltag und dies auch ausdrücken könnten. Männern fiel es schwerer, den Glauben auszudrücken.

Man müsse nicht Priester sein, um die Weitergabe des Glaubens auf den Weg zu bringen. Es gehe um Verkündigung. Dazu müsse sie kein Priester sein. Auf die Position komme es ihr nicht an. Frauen seien in den Bereichen des Dienens schon eher anzutreffen als Männer.

Aber: „In der Institution ist es oft schwierig, Anerkennung zu bekommen. Wir dürfen also arbeiten, aber dass wir auch mal mit eingebunden werden ...? Das ist eben nicht so. Also die Einbindung in Gestaltungsaufgaben könnte schon besser sein.“ (Ursula Bäuerle)

Mitgestaltungsmöglichkeiten im Gottesdienst seien zu gering. .. Es seien die Frauen, die den Bezug zu den Kindern hätten. Dass auch Männer mit den Kindern kämen, begänne derzeit erst gerade. ..(!?). Am Schluss in der Kette stünden die Priester. Von diesen erwartet sie, dass man sie (selbst) ihre Arbeit tun lasse. Die Position spiele bei ihr keine Rolle. ... Bezüglich der Männer sagt sie: „Es gibt ja auch Männer, die in die Kirche gehen und ihren Grund haben. Aber sie sind eben verschlossener. Sie zeigen das nicht so.“



### 3. KAPITEL: MARGIT ECKHOLT

Prof. Dr. Margit Eckholt ist Dogmatik-Professorin an der Universität Osnabrück. Sie verweist auf das sog. „Traditionsargument“, das Frauen immer wieder entgegen gehalten werde, wenn es um den apostolischen Auftrag auch der Frauen gehe. Es werde argumentiert, Jesus von Nazareth habe im engeren Kreis seiner Jünger keine Frauen berufen. Hier werde auf die biblische Tradition verwiesen.

Es gelte aber inzwischen als sicher, dass Jesus von Nazareth Frauen und Männer in die Nachfolge berufen hat. Und in diesem Sinne seien sie auch Frauen „apostolisch“. Eckholt: „Das Lehramt der Kirche argumentiert hier also mit Tradition, biblischer Tradition. Es wird auch argumentiert, dass Jesus in den engeren Kreis seiner Jünger keine Frauen berufen hat. ... Diese Tradition wird heute durch exegetische, historische, kulturgeschichtliche Arbeiten versucht, in einen ‚größeren Horizont‘ zu stellen. Es ist unsere Aufgabe“, sagt sie „dass wir als Theologinnen an solchen Fragen dran bleiben. Wir Frauen besitzen alle die Kompetenzen an diesen Tradierungsprozessen mitzuwirken. ... Traditionen stehen nicht ein für alle Mal fest.“ Es sei Aufgabe von Männern und Frauen, an den Tradierungsprozessen mitzuwirken – d.h. Tradition in immer neue Lebenswelten zu implementieren. Und es müsse daran erinnert werden, dass die einseitige Sicht auf die Frauen zu Hierarchisierungen geführt und es in Folge davon in der Geschichte der Kirche verschiedene Exklusionsprozesse gegeben habe. „Und wenn wir auf geschichtliche Texte und Dogmatiken schauen, da sehen wir, wie Frauen die gemeinsame Gottesebenbildlichkeit abgesprochen wurde.“

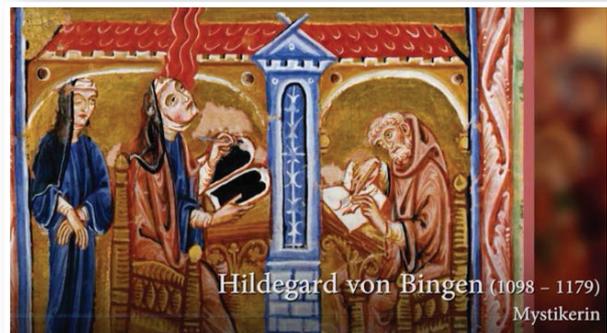
Vertreterinnen der feministischen Theologie erinnerten daran, dass die historisch und kulturell bedingten Exklusionsprozesse auch heute noch gegeben sind und daher aufgearbeitet werden sollten. Eckholt verweist auf Gregor d. Großen: Dieser bezeichnete Maria von Magdala als „Apostelin der Apostel“. Daher dürfe man sagen: Die Apostolische Tradition sei uns allen „ins Herz geschrieben. Dem ganzen Volk Gottes.“

Aufgabe der neueren Theologie sei es nun, im Sinne lebendiger Tradition, die Fragen, z.B. nach einer möglichen Diakoninnenweihe neu aufzubereiten und dabei deutlich zu machen, dass die Frage keine ein für alle Mal entschiedene ist. – „Es geht nicht um die einseitige Forderung, ‚Frauen in die Ämter hinein‘“. Es gehe, so Eckholt, um mehr. Es gehe vorrangig darum, Männer und Frauen, Ältere, Alte und Jugendliche, alle – an das heran zu führen, was wir als das große Geschenk Gottes ansehen. Und da können wir nicht unterscheiden. Wir alle sind Kinder Gottes. Er ruft uns alle. Und wir alle sind mit seinem Geist, dem Geist Gottes, begabt. Gott teilt nicht auf. Da können wir auch nicht aufteilen.“ (Margit Eckholt)



„Nur der Mann ist als Ebenbild Gottes geschaffen, er ist das Bild der Herrlichkeit Gottes. Deshalb muß die Frau dem Manne untertan sein wie eine Sklavin.“

Antonius de Butrio (1338 – 1408)  
Jurist und Kirchenrechtler



Hildegard von Bingen (1098 – 1179)  
Mystikerin

#### 4. KAPITEL: SR. KATHARINA HARTLEIB:

Ordensschwester: Sie spricht von der „männergeleiteten Frauenkirche“. Denn es seien „viel mehr Frauen als Männer, die sich trauen, die Religion, die in ihnen ist, auch zu leben.“ Alles, was sie als Ordensfrau tue, ob in der Schule, ob im Krankenhaus, es sei immer Verkündigung.

Franziskanerinnen sind dafür da, für Gott „das Haus wieder herzustellen“, erklärt sie. „Das Haus sind wir alle. Kirche aufbauen, heißt Menschen aufbauen, Dienst am Menschen, Kirche sind wir alle, egal, ob ich mich um kleine Kinder oder alte Leute kümmere, jemandem etwas zu essen gebe...“



Teresa von Avila (1515-1582)  
Kirchenlehrerin

Kirche aufbauen heißt: Dienst am Menschen. Dabei sei der Dienst am Altar nur ein kleiner Ausschnitt dieses Dienstes am Menschen. „Geht und verkündet das Evangelium, wenn es sein muss: mit Worten“, zitiert sie den Ordensgründer Franziskus. – Sr. Katharina gibt ein Beispiel: „Wenn Jugendliche kommen, um miteinander etwas zu machen, Spaß zu haben. Da lernen sie, wie das geht: Evangelium leben - im Miteinander sein.“ Gottesdienst feiern – ein Amt für Frauen? Das denke sie manchmal bei einem lieblos gefeierten Gottesdienst: da fehle die Power, da fehle die Energie, da fehle einfach etwas. Und da, so fährt sie fort, „juckt es mich schon. Und ich denke: lass mich mal!“

„In ganz vielen Arbeitsfeldern könnte im Prinzip jeder Christ, das, was ich tue, ebenso tun. Ich merke hier in der Jugendarbeit: das kann ich, also tue ich es. Es gibt Arbeitsfelder, in denen es schwieriger ist.“

Sr. Katharina hat lange in der Altenhilfe gearbeitet. Und sie berichtet, dass oft, nachdem sie die Menschen in ihrer Krankheit über einen längeren Zeitraum begleitet habe, sie dann im Zusammenhang mit der Begleitung Schwerkranker an (auferlegte) Begrenzungen stoße: Sie hat die Menschen begleitet. Hat ein vertrautes Verhältnis zu ihnen aufgebaut. Menschen haben ihr Leben erzählt. Dann hätte sie gern die „Absolution geben können.“ Weil, so die Ordensfrau, das Beichtgespräch stattgefunden habe. Oder man sei an einem Punkt angekommen, an dem man die Krankensalbung hätte spenden können. Aber das scheitere halt daran,

dass sie als Frau die Weihe nicht habe. Das bedauert sie dann doch sehr. Da muss dann (Zitat) „ein Pfarrer eingeflogen werden, der die Sache in fünf Minuten erledigt.“

„Ich glaube schon, dass Frauen eher einen Sensus haben für das, was über sie hinausgeht. Also für Transzendentes. Sie sehen etwas. Und denken: das muss ich tun. Und dann tun sie es. Weil sie es gut finden. Da fragen sie auch nicht lange die da oben. Und die da oben haben auch selten etwas dagegen, wenn Frauen etwas Wichtiges tun im Dienst an Menschen. Und wenn Frauen dann erst warten müssen, bis einer sagt: nun machen Sie mal. Ne, so läuft das heute nicht mehr. Frauen – wenn sie spüren: hier muss etwas getan werden, das ist wichtig – warten nicht mehr. Sie machen einfach - Ein bisschen mehr Mut, ein bisschen mehr Hoffnung, ein bisschen mehr Power, ein bisschen mehr Liebe“ - das wünscht sich Sr. Katharina von den Frauen und Männern der Kirche.

Beispiele der Kirchengeschichte werden in Form von Bild Darstellungen und Texten eingeblendet.



Katharina von Siena (1346 - 1380)  
Kirchenlehrerin

## HINTERGRÜNDE: FRAUEN PRÄGEN DAS GESICHT EINER „DIAKONISCHEN KIRCHE“

„Bildlich gesprochen atmet die Kirche nur auf einem Lungenflügel, wenn sie ausschließlich Männer zum sakramentalen Diakonat zulässt. Das diakonische Gesicht der Kirche muss insgesamt deutlicher sichtbar werden.“ (Teilnehmerin auf einem kfd-Symposium anlässlich des 30. Jahrestages des Bischofswortes zur „Stellung der Frau in der Kirche“, 2011, s.u.).

Wer über das Christentum von heute redet, kommt an den Frauen nicht vorbei. Und das, obwohl sie in der Amtskirche beider Kirchen noch immer eine untergeordnete Rolle spielen. Besonders aber in der katholischen. „Wenn die Frauen eine Woche streiken würden, würde nichts mehr gehen“, sagt Elfriede Schießleder, Vizepräsidentin des Deutschen Katholischen Frauenbundes. „Die Kirche wird getragen von Frauen im Haupt- und im Ehrenamt.“ Doch an den Schaltstellen sitzen weiterhin nur Männer. Wo es was zu sagen und zu entscheiden gibt, wo Gelder zu verteilen sind und Macht zu vergeben ist, da sind Frauen qua Geburtsfehler tabu.

Erst im Jahr 1977 wurde es den Frauen rechtlich zugestanden, ohne die Erlaubnis ihrer Ehemänner berufstätig zu sein. 1979 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau verabschiedet. Allein erziehende Frauen dürfen auch die Familie durchbringen. Frauen dürfen Baggerfahrer und Pilotin werden, Bundeskanzlerin und Professorin. ... Pfarrerin in der Katholischen Kirche dürfen sie nicht werden. Die Kirche putzen, Messdienergewänder waschen, bügeln, bereit stellen und für den Blumenschmuck der Kirche sorgen, das geht auch. Kinder- und Jugendgruppen dürfen von Frauen betreut werden, die Kommunionkinder und Firmlinge vorbereitet werden. Besuchsdienste in Krankenhäusern dürfen geleistet werden. Frauen dürfen sich gern auch in sozialen Fragen engagieren. Und sonntags natürlich die Kirche füllen. Ohne Frauen wäre die katholische Kirche ... Ja, was denn nun?

Frauen stellen die Mehrzahl der aktiven Mitglieder der katholischen Kirche. Noch - wie Margit Eckholt betont. Denn, wenn eine Aufbereitung bestimmter Fragen nach Rollenbildern, Diensten und Ämtern für Frauen innerhalb der Kirche nicht in Kürze angegangen würden, sei durchaus mit einer „Entfeminisierung“ zu rechnen, ähnlich jenem Prozess Ende des 19. Jahrhunderts, als der Kirche weite Teile der Arbeiterschaft verloren gingen. Frauenverbände, allen voran der Bundesverband der kfd, fordern daher seit geraumer Zeit, die Frage nach einer Diakoninnenweihe voranzutreiben und diese Frage in den von den Bischöfen eröffneten Dialogprozess mit aufzunehmen. (s. u.: Positionspapier der kfd, 2011)

Theologisch werden hier Fragen nach dem apostolischen Auftrag der Kirche generell und ihrem diakonischen Dienst im Besonderen aufgeworfen. Wobei diesbezüglich, so die Dogmatikern M. Eckholt, konkreten Reformen aus theologischer Sicht keine Hindernisse entgegenstünden. Jesus von Nazareth habe durchaus sowohl Frauen als auch Männer aus seinem engeren Freundeskreis in seine Nachfolge gerufen. Der apostolische Auftrag gelte daher für alle. (vgl. hierzu auch die Doku: *Jesus und die verschwundenen Frauen*, siehe „Weitere Filme beim kfw“)

In einer Kirche, in der – wie seit Jahrzehnten – die Verkündigung des Wortes hinter eine Verkündigung durch konkretes Tun und Dienst am Nächsten (diakonische Kirche) zurücktreten muss, kommt Frauen eine ganz besondere Rolle zu, weil sie in allen sozialen Handlungs-(nicht Entscheidungs-)feldern immer schon die „Mehrheit“ gegenüber Männern gestellt haben.

Wünschenswert sei es doch, wenn dieses konkrete *diakonische Tun* in der Kinder-, Jugend-, Altenarbeit, in Krankenhäusern, Schulen, in der Seelsorge ... nach außen hin über das Amt dargestellt werde.

Im Film ist es vor allem Sr. Katharina, die auf die (auferlegten) Begrenzungen weiblichen Engagements aufgrund jener traditionellen „Exklusionsprozesse“ der Frauen innerhalb der Kirche hinweist. Sie erzählt von Erfahrungen aus ihrer Praxis, z.B. wenn sie Kranke und Sterbende begleitet hat und sie diese Begleitung nicht bis ans Ende führen konnte, weil für die Absolution bzw. die Krankensalbung „ein Priester eingeflogen werden musste“, der die Sache dann in „wenigen Minuten erledigt“ hat.



Dazu Margit Eckholt, *Ohne Frauen ist keine Kirche zu machen*:<sup>2</sup>

„Vor allem die großen Frauen in der Geschichte des Christentums stehen für diese diakonische Kirche. An diese bedeutende Präsenz von Frauen in der Kirche zu erinnern, an ihren Mut und ihre Kreativität, die der Kirche in Grenzsituationen und Gefährdungen ihre Wesensdimension je neu präsent gemacht haben – wie Elisabeth von Thüringen, Birgitta von Schweden, Katharina von Siena, Johanna Franziska von Chantal, Angela Merici, Agnes Neuhaus, Ellen Ammann, Madeleine Delbrel usw. ist ein erster Schritt zu einer geschwisterlichen diakonischen Kirche.“

Eckholt fährt fort: „Ein weiterer Schritt betrifft dann die Verknüpfung dieser auch neuen Gestalten diakonischer Spiritualität mit der amtlichen Struktur der Kirche, mit der Vielfalt der Charismen und der Sichtbarkeit des diakonischen Tuns von Männern und Frauen in dieser amtlichen Struktur des einen Volkes Gottes. In kluger Weise nehmen die Impulse der katholischen Frauenverbände in Deutschland zur Förderung der Charismen, einer diakonischen Spiritualität von Frauen sowie zur Förderung des amtlichen Charakters des Tuns der Frauen in Gestalt eines Frauendiakonats diese beiden Schritte in den Blick.“

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) hat sich in der 2008 erschienenen Studie „Eine jede hat ihre Gaben“ intensiv mit den „Charismen“ von Frauen in der Kirche auseinandersetzt. Frauen leisten, so heißt es, „mit ihren Charismen unersetzliche Beiträge zum Aufbau der Kirche“. Gleichzeitig wird deutlich gemacht, „wo und wodurch sie gehindert werden, ihre Talente in der Kirche zu leben“. (Magdalena Bogner, Vorwort, in: Katholische Frauengemeinschaft (Hg.): Eine jede hat ihre Gaben. Studien, Positionen und Perspektiven zur Situation von Frauen in der Kirche, Ostfildern 2008, S. 12)

Zu diesen Handlungsoptionen, die getroffen werden müssen, „...gehört auch die Thematisierung eines Amtes der Diakonin. Ämter sind nicht mit Charismen identisch, aber es ist von Bedeutung, dass Charismen anerkannt werden und im Blick auf die Ämter und Dienste in der Kirche fruchtbar gemacht werden.“<sup>3</sup> Für die Arbeit mit dem Film wird empfohlen, u. a. das Positionspapier der kfd zur Stellung der Frau in der Kirche heranzuziehen (s. Links) online unter:

[http://www.kfd-bundesverband.de/fileadmin/Bilder/Projekte/Frauen\\_geben\\_Kirche\\_Zukunft/Frauen%20geben%20Kirche%20Zukunft-Download.pdf](http://www.kfd-bundesverband.de/fileadmin/Bilder/Projekte/Frauen_geben_Kirche_Zukunft/Frauen%20geben%20Kirche%20Zukunft-Download.pdf)

<sup>2</sup> Margit Eckholt, *Ohne Frauen ist keine Kirche zu machen*, A.a.O., S. 104f.

<sup>3</sup> Ebd. S. 104.

Hier ein Auszug aus dem kfd-Positionspapier zur Stellung der Frau in der Kirche:

## **„DEN EINFLUSS VON FRAUEN BEI LEITUNGSENTSCHEIDUNGEN IN DER KIRCHE STÄRKEN UND FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN BRINGEN“**

Mit den deutschen Bischöfen unterstützt die kfd die noch nicht eingelöste Vision, die Kirche sei „Modell für das partnerschaftliche Miteinander von Männern und Frauen“ (Bischofswort 1981). Partnerschaftliche Zusammenarbeit bedeutet, dass Frauen in der Kirche auch leitende Ämter, Dienste und Aufgaben übernehmen. Das gilt im Besonderen für alle schon heute kirchenrechtlich möglichen Führungspositionen. Dies muss durch frühzeitige Personalplanung und -entwicklung und gezielte Frauenförderung strukturell gesichert sein. Frauen wollen auf allen Ebenen an Leitungsentscheidungen beteiligt werden. Sie gestalten das kirchliche Leben maßgeblich mit. Sowohl ehren- als auch hauptamtlich tätige Frauen müssen Zugang zu Führungsaufgaben erhalten.

Wir treten für eine Kirche ein,

- in der Frauen kirchliche Ämter und Dienste ebenso selbstverständlich ausüben wie Männer,
- die sich kritisch mit ihrem Umgang mit Macht und ihren Machtstrukturen auseinandersetzt,
- in der mehr Laien, Frauen wie Männer, Seelsorgeaufgaben wahrnehmen – mit kirchlicher Beauftragung,
- die ernst macht mit dem partnerschaftlichen Zusammenwirken von Priestern und Laien,
- in der Frauen in den Gremien und Konferenzen auf allen Ebenen gleichberechtigt vertreten sind,
- in der sich Männer wie Frauen, Priester wie Laien vom spirituellen Reichtum der Frauen begleiten, leiten und unterstützen lassen,
- in der Frauen in der Priesterausbildung verantwortlich mitarbeiten,
- in der die Gemeindeleitung Frauen aktiv unterstützt, ihre Charismen zu
- entdecken und Führungsaufgaben zu übernehmen,
- die die liturgische Leseordnung und das katechetische Material aus
- Frauenperspektive kritisch überarbeitet.

## **DEN DIAKONAT DER FRAU EINFÜHREN**

Die Kirche hat einen diakonischen Auftrag, der sich vom Handeln Jesu Christi herleitet. Er hat sich in besonderer Weise den Armen und Schwachen zugewendet. Diakonische Arbeit wird überwiegend von Frauen geleistet. Ihr Handeln ist für die Glaubwürdigkeit einer diakonischen Kirche unverzichtbar.

Das Amt des Diakonats bildet die Nachfolge des dienenden Christus in der Ämterstruktur der Kirche ab. Darum müssen auch Frauen, die zu diesem Amt berufen sind, zu Diakoninnen geweiht werden.

- Wir treten für eine Kirche ein,
- die die Not der Menschen ins Zentrum ihres Handelns stellt,
- die Frauen durch die sakramentale Bestärkung in ihrem diakonischen
- Handeln bestätigt.“

## **FOLGENDE INHALTLICHE ASPEKTE WERDEN FÜR DIE ARBEIT MIT DEM VORLIEGENDEN BEITRAG VORGESCHLAGEN:**

- Rolle der Frauen in der katholischen Kirche – traditionell und heute (M1)
- Selbstverständnis von Frauen in der Kirche (M2)
- Diakonischer Auftrag der Kirche (M3)
- Diakoninnenweihe (M4)
- Papst Franziskus und die Frauen – Ein Ausblick (M5)

## LITERATUR UND LINKS (STAND: 23.09.2014)

### Allgemeines

<http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex>

<http://www.bibleandwomen.org/DE/index.php>

Karl Rahner / Herbert Vorgrimler (Hg.): Kleines Konzilskompodium. Freiburg/Brsg. 1968.

### Stellung der Frau in der Kirche

[http://www.cdsf.org/spip/IMG/pdf/Frauen\\_im\\_Christentum.pdf](http://www.cdsf.org/spip/IMG/pdf/Frauen_im_Christentum.pdf)

<http://www.frauenseelsorge.de/download/2011-131-Frauen-Kirche.pdf>

[http://www.kfd-bundesverband.de/fileadmin/Bilder/Projekte/Frauen\\_geben\\_Kirche\\_Zukunft/Fr\\_Kir\\_Diak\\_Geschichte.pdf](http://www.kfd-bundesverband.de/fileadmin/Bilder/Projekte/Frauen_geben_Kirche_Zukunft/Fr_Kir_Diak_Geschichte.pdf)

[http://www.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/nt/paulus\\_apostel\\_der\\_frauen.pdf](http://www.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/nt/paulus_apostel_der_frauen.pdf)

[http://www.kfd-bundesverband.de/fileadmin/Bilder/Projekte/Frauen\\_geben\\_Kirche\\_Zukunft/Frauen%20geben%20Kirche%20Zukunft-Download.pdf](http://www.kfd-bundesverband.de/fileadmin/Bilder/Projekte/Frauen_geben_Kirche_Zukunft/Frauen%20geben%20Kirche%20Zukunft-Download.pdf)

[http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/presse\\_2012/2013-036c-Pressesgesprach-Studentag-FVV-Trier\\_Vortrag-Mette.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2012/2013-036c-Pressesgesprach-Studentag-FVV-Trier_Vortrag-Mette.pdf)

### Bibelübersetzungen

Die Bibel in gerechter Sprache, herausgegeben von: Ulrike Bail, Frank Crüsemann, Marlene Crüsemann, Erhard Domay, Jürgen Ebach, Claudia Janssen, Hanne Köhler, Helga Kuhlmann, Martin Leutzsch, Luise Schottroff, Gütersloher Verlagshaus 2006.

### Feministische Theologie

<http://gender-kirche.de/was-ist-feministische-theologie/>

<http://www.antjeschrupp.de/schuessler-fiorenza>

[http://www.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/nt/paulus\\_apostel\\_der\\_frauen.pdf](http://www.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/nt/paulus_apostel_der_frauen.pdf)

### Diakonat der Frau: Ein kirchliches Amt für das 21. Jahrhundert?

<http://www.kfd-bundesverband.de/publikationen/frau-und-mutter/archiv-2012/frau-mutter-042012-diakonat-der-frau.html>

<http://www.srf.ch/player/tv/sternstunde-religion/video/ketzer-und-religioese-querdenker-heute?id=1128c2d2-1659-4126-bc84-30808d7cdb29>

Margit Eckholt: Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen. Ostfildern 2012

### Apostelin?

Elisabeth Moltmann-Wendel (Hrsg.): Frauenbefreiung. Biblische und theologische Argumente. München 1982, S. 148–151.

<http://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/wp-content/uploads/frage31.pdf>

Susanne Ruschmann: Maria von Magdala, Jüngerin, Apostolin, Glaubensvorbild, Kath. Bibelwerk Stuttgart 2003.

<https://www.bibelwerk.de/shop/Zeitschriften.13952.html/Bibel+heute.15024.html>

<http://www.baf-im-netz.de/assets/pdfs/Referat-Maria-von%20Magdala-von-BrigitteGlaab.pdf>

<http://www.bibelwerk.ch/d/m68382>

[http://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Maria\\_Magdalena.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Maria_Magdalena.html)

### WEITERE FILME BEIM KFW (AUSWAHL):

*Ein weites Herz – Isa Vermehren*, Spielfilm, 120 Min.

[http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah\\_ein\\_weites\\_herz\\_a4.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_ein_weites_herz_a4.pdf)

*Jesus und die verschwundenen Frauen*, Doku, 44 Min.

[http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah\\_jesus\\_und\\_die\\_verschwundenen\\_frauen\\_a4.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_jesus_und_die_verschwundenen_frauen_a4.pdf)

*Maria, seine Mutter*, Doku, 29 Min.

[http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah\\_maria\\_a4.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_maria_a4.pdf)

## M1

## Die „dienende“ Rolle der Frau in der Kirche

Jahrhunderte, ja, Jahrtausende lang waren es vor allem die Männer, die die Rolle der Frauen definiert und festgelegt haben. Vor allem in der Kirche wurden bei der Rollenzuweisung die Frauen selten gefragt. Das weibliche Rollenbild galt als nicht hinterfragbar und gottgegeben. Bis in die Neuzeit hinein und auch in modernen kirchlichen Dokumenten, Verlautbarungen, Konstitutionen, ... sind es die Männer, die den Frauen ihre „Position“ zuweisen. Frauen haben dies internalisiert und es ist ein mühsamer Prozess, aus den traditionell zugewiesenen Positionen heraus zu wachsen.

„Es ist die natürliche Ordnung unter den Menschen, daß die Frauen ihren Männern dienen, denn die Rechtmäßigkeit liegt in dem Prinzip, dass der Geringere dem Größeren dient“

Augustinus (354 – 430)  
Bischof und Kirchenvater



„Die Position, die ich bekomme, spielt für mich keine Rolle. Dass ein Priester am Ende der Kette steht, ist für mich kein Handicap. Er soll nur bereit sein, zuzulassen, dass ich arbeite, wie ich arbeite. – Ich sehe mehr Frauen in der Kirche, weil sie ganz einfach diesen Halt suchen und diese Kraft benötigen... Und sie können das auch ausdrücken. – Es gibt ja auch Männer, die in die Kirche gehen und ihre Grund haben. Aber sie können ihren Glauben eben nicht so ausdrücken, wie das die Frauen machen.“ (Ursula Bäuerle)

Die Erzieherin Ursula Bäuerle sieht Frauen in der Kirche eher in der „dienenden“ Rolle, wenn sie sagt: „Frauen sind schon in diesen Bereichen des Dienens mehr anzutreffen als Männer.“

1. Wie würden Sie diese „Bereiche des Dienens“ innerhalb der Kirche umschreiben? Welche Tätigkeiten sind gemeint? Welche Tätigkeiten bzw. Bereiche sind damit ausgeschlossen?
2. Bewerten Sie die oben zitierte Aussage auch auf dem Hintergrund traditioneller Einstellungen, wie sie z.B. vom Kirchenvater und Bischof Augustinus (s.o.) überliefert sind.

**M2** „Da juckt es mich schon zu sagen: Lass ´ mich mal!“

1. Welche Möglichkeiten sehen die drei Frauen bezüglich der Weitergabe ihres Glaubens?

Frau Bäuerle:

---

---

---

Frau Eckholt:

---

---

---

Sr. Katharina:

---

---

---

---

---

---

---



1.1 Besonders Sr. Katharina umschreibt den Auftrag von Christen (Franziskanern) mit „Kirche aufbauen“. In ihren Augen wird „Kirche aufgebaut“,

indem

---

---

indem

---

---

indem

---

---

indem

---

---

**M2** *„Da juckt es mich schon zu sagen: Lass ´ mich mal!“*

2. Grenzen/Begrenzungen

2.1 Die drei Frauen berichten auch von Grenzen, an die viele Frauen in ihrem kirchlichen Engagement stoßen. Welche Grenzen sind gemeint?

---

---

---

---

---

---

2.2 Inwiefern haben diese Begrenzungen mit der „Ämterfrage“ innerhalb der Katholischen Kirche zu tun? Welche Möglichkeiten sieht Frau Eckholt, diese „Grenzen“ zu überwinden?

---

---

---

---

---

---

3. Von den Begrenzungen ihres Tuns im Umfeld der Kirche leiten Sr. Katharina, Frau Bäuerle, Frau Eckholt bestimmte „Wünsche“ für zukünftige Entwicklungen in Kirche und Theologie her:

---

---

---

---

---

---



1. Die Rolle der Frau in der Kirche wird von Sr. Katharina und Frau Bäuerle unterschiedlich gesehen. Welches Bild haben sie von Frauen hinsichtlich Religion, Glauben und kirchlichem Tun?

Frau Bäuerle	Sr. Katharina
<p>Man findet mehr Frauen in der Kirche, weil ...</p>	<p>Frauen</p>

**M3** Was sind „diakonische Dienste“?

2. Sr. Katharina spricht von einer „männergeleiteten Frauenkirche“. Können Sie nachvollziehen, warum sie von einer „Frauenkirche“ spricht? Was macht die Kirche zu einer „Frauenkirche“?

---

---

---

---

---

---

---



„Dieser pastorale Dienst am Altar ist ja nur ein ganz kleiner Teil der Verkündigung“ (Sr. Katharina)

3. Wie umschreibt Sr. Katharina den in ihren Augen wirklich wichtigen Teil der Verkündigung (unter Hinweis auf den Satz: Geht hin und verkündet des Evangelium. Wenn es sein muss, mit Worten. So der Auftrag des Hl. Franziskus an seine Brüder)?

---

---

---

---

---

---

---

4. Ermitteln und umschreiben Sie auf diesem Hintergrund die Bedeutung „diakonischer Dienste“ bzw. des „diakonischen Auftrags“ der Kirche und erläutern sie diesen:

---

---

---

---

---

---

---

5. Im Folgenden ist ein kleiner Textauszug aus dem Positionspapier der Katholischen Frauengemeinschaft abgedruckt zum Thema „Den Einfluss von Frauen bei Leitungsentscheidungen in der Kirche stärken und Frauen in Führungspositionen bringen“<sup>4</sup>

### **„Den Diakonat der Frau einführen**

Die Kirche hat einen diakonischen Auftrag, der sich vom Handeln Jesu Christi herleitet. Er hat sich in besonderer Weise den Armen und Schwachen zugewendet. Diakonische Arbeit wird überwiegend von Frauen geleistet. Ihr Handeln ist für die Glaubwürdigkeit einer diakonischen Kirche unverzichtbar. Das Amt des Diakonats bildet die Nachfolge des dienenden Christus in der Ämterstruktur der Kirche ab. Darum müssen auch Frauen, die zu diesem Amt berufen sind, zu Diakoninnen geweiht werden.

Wir treten für eine Kirche ein,

- die die Not der Menschen ins Zentrum ihres Handelns stellt,
- die Frauen durch die sakramentale Bestärkung in ihrem diakonischen
- Handeln bestätigt“<sup>4</sup>

6. Bewerten Sie diesen Textauszug auf dem Hintergrund der Aussagen Sr. Katharinas im Film, wenn sie von einer Verkündigung durch die Tat spricht und auf jene von außen gegebenen Grenzen dieses Tuns hinweist.

<sup>4</sup> kfd, Positionspapier zu Diensten und Ämtern in der Kirche. A.a.O., S. 3.

Die stellvertretende Bundesvorsitzende der kfd, Irmentraud Kobusch, sagt: „Bildlich gesprochen atmet die Kirche nur auf einem Lungenflügel, wenn sie ausschließlich Männer zum sakramentalen Diakonats zulässt. Das diakonische Gesicht der Kirche muss insgesamt deutlicher sichtbar werden...“<sup>5</sup>

*„Vor allem die großen Frauen in der Geschichte des Christentums stehen für diese diakonische Kirche. An diese bedeutende Präsenz von Frauen in der Kirche zu erinnern, an ihren Mut und ihre Kreativität, die der Kirche in Grenzsituationen und Gefährdungen ihre Wesensdimension je neu präsent gemacht haben – wie Elisabeth von Thüringen, Birgitta von Schweden, Katharina von Siena, Johanna Franziska von Chantal, Angela Merici, Agnes Neuhaus, Ellen Ammann, Madeleine Delbrel usw. ist ein erster Schritt in Richtung einer geschwisterlichen diakonischen Kirche.*

*Ein weiterer Schritt betrifft dann die Verknüpfung dieser neuen Gestalten diakonischer Spiritualität mit der amtlichen Struktur der Kirche, mit der Vielfalt der Charismen und der Sichtbarkeit des diakonischen Tuns von Männern und Frauen in dieser amtlichen Struktur des einen Volkes Gottes. In kluger Weise nehmen die Impulsglieder katholischer Frauenverbände in Deutschland zur Förderung der Charismen, einer diakonischen Spiritualität von Frauen sowie zur Förderung des amtlichen Charakters des Tuns der Frauen in Gestalt eines Frauendiakonats diese beiden Schritte in den Blick. Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) hat sich in der 2008 erschienenen Studie ‚Eine jede hat ihre Gaben‘ intensiv mit den ‚Charismen‘ von Frauen in der Kirche auseinandersetzt. Frauen leisten, so heißt es, ‚mit ihren Charismen unersetzliche Beiträge zum Aufbau der Kirche‘. Gleichzeitig wird deutlich gemacht, ‚wo und wodurch sie gehindert werden, ihre Talente in der Kirche zu leben.‘ (Magdalena Bogner, Vorwort, in: Katholische Frauengemeinschaft (Hg.), Eine jede hat ihre Gaben. Studien, Positionen und Perspektiven zur Situation von Frauen in der Kirche, Ostfildern 2008, S.12) Zu diesen Handlungsoptionen, die getroffen werden müssen, ...gehört auch die Thematisierung eines Amtes der Diakonin. Ämter sind nicht mit Charismen identisch, aber es ist von Bedeutung, dass Charismen anerkannt werden und im Blick auf die Ämter und Dienste in der Kirche fruchtbar gemacht werden.“<sup>6</sup> (Margit Eckholt, Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen. A.a.O., S. 104f.)*

1. Wie könnte man auf dem Hintergrund dieses Textes und der Filminhalte den Begriff „diakonische Kirche“ erklären? Welche Rolle spielen Frauen innerhalb dieser so definierten „diakonischen Kirche“?
2. Wie umschreibt Sr. Katharina im vorliegenden Film „Kirche ohne Frauen“ diesen „diakonischen Dienst“. Wie unterscheidet sich dieser Dienst von anderen Aufgaben der Kirche?
3. Diakonische Dienste und das Amt des Diakons sind nicht dasselbe. Dennoch thematisieren die Frauenverbände (selbstverständlich!) die Öffnung des Diakonen-Amtes für Frauen.
4. Lesen sie den Artikel „Diakonats der Frau: Ein kirchliches Amt für das 21. Jahrhundert?“ von Dorothea Reiniger, online unter:  
<http://www.kfd-bundesverband.de/publikationen/frau-und-mutter/archiv-2012/frau-mutter-042012-diakonat-der-frau.html>  
 Bewerten Sie auf diesem Hintergrund die Forderung vieler Frauenverbände nach der Zulassung einer Diakoninnenweihe.
5. Welche Argumente lassen einige Amtsinhaber der Kirche zögern, dieses „Desiderat“ dieser Frauen zu unterstützen?

<sup>5</sup> <http://cms.bistum-speyer.de/www2/index.php?mySID=ca2e526f45a413cb67f5a668b08505b2&myELEMENT=245948&q=9>

<sup>6</sup> Margit Eckholt: Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen. Der Aufbruch des Konzils und die Zeichen der Zeit. Ostfildern 2012. S. 105f.

## „Die Zukunft der Kirche hängt entscheidend von dieser Bewusstwerdung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen ab.“ (Bischof Bode)

### Der Papst und die Frauenförderung

Papst Franziskus befürwortet größere Mitspracherechte für Frauen in der katholischen Kirche. „Die Räume einer einschneidenden weiblichen Präsenz in der Kirche müssen weiter werden“, sagte er in einem Interview mit der Jesuitenzeitschrift „Stimmen der Zeit“.

Die Katholische Kirche stehe heute vor der Herausforderung, über den „spezifischen Platz der Frau“ nachzudenken. Das gelte „gerade auch dort, wo in den verschiedenen Bereichen der Kirche Autorität ausgeübt wird“, so Franziskus in dem Gespräch.

Allerdings deutete Franziskus auch an, dass eine größere Rolle von Frauen nicht automatisch einen Zugang zu Weiheämtern bedeute. Man dürfe nicht außer Acht lassen, dass Frauen eine andere Persönlichkeitsstruktur hätten als Männer. Wörtlich warnte der Papst vor einer „Männlichkeit im Rock“. „Die Reden, die ich über die Rolle der Frau in der Kirche höre, sind oft von einer Männlichkeits-Ideologie inspiriert“, wird Franziskus zitiert. Die Frauen stellten tiefe Fragen, denen sich die Kirche stellen müsse. „Die Kirche kann nicht sie selbst sein ohne Frauen und deren Rolle. Die Frau ist für die Kirche unabdingbar. Maria - eine Frau - ist wichtiger als die Bischöfe. Ich sage das, denn man darf Funktion und Würde nicht verwechseln.“

Man müsse daher die Vorstellung der Frau in der Kirche vertiefen und noch mehr über eine gründliche Theologie der Frau arbeiten. „Nur wenn man diesen Weg geht, kann man besser über die Funktion der Frau im Inneren der Kirche nachdenken. Der weibliche Genius ist nötig an den Stellen, wo wichtige Entscheidungen getroffen werden.“

Das Interview ist nachzulesen unter

[http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/ausgabe/zeitschrift/online\\_exklusiv/details\\_html?k\\_beitrag=3906412](http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/ausgabe/zeitschrift/online_exklusiv/details_html?k_beitrag=3906412)

1. Franziskus geht offenbar davon aus, dass die Rolle der Frau in der Kirche neu definiert werden sollte. Er lässt aber gewisse Befürchtungen durchscheinen, wenn er von einer „Männlichkeits-Ideologie“ spricht. Was könnte er damit meinen? (ergänzend empfiehlt sich ein Artikel in „Evangelii gaudium“<sup>7</sup>)
2. Frau Dr. Eckholt weist in ihrem Buch „Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen“<sup>8</sup> auf eine mögliche „Entfeminisierung“ der Kirche seitens der – vor allem jüngeren – Frauen hin, falls die Kluft zwischen gesellschaftlicher und kirchlicher Entwicklung hinsichtlich einer Gleichberechtigung der Geschlechter nicht überwunden werde. Wie beschreiben die Frauen im Film „Kirche ohne Frauen“ die anstehenden Aufgaben bezüglich der Rolle von Frauen in der Katholischen Kirche? Wie bewerten Sie die Aussichten auf Erfolg bei der Bewältigung dieser Aufgaben?

<sup>7</sup> Papst Franziskus: Die frohe Botschaft Jesu. Aufbruch zu einer neuen Kirche. Das apostolische Schreiben *Evangelii gaudium*. Art 103f. Leipzig 2013, S. 65f.

<sup>8</sup> Margit Eckholt: *Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen*. Ostfildern 2012. S. 28.



**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

